

**Es liegt nicht an den Netzwerken**

Auch Chefredakteuren können reißerischen Studien aufsitzen. Die Frage „Wer beherrscht den Osten“ ist tendenziös. Unterdrückt der Westen den Osten, wird der Osten vom Westen fremdbestimmt?. Auf die Definitionsfrage, wer denn ein Ostdeutscher und wer ein Westdeutscher ist, möchte ich hier nicht eingehen, obwohl das der Elementarfehler der Studie ist. Vielleicht lassen demnächst auch Friesen und Eifelaner untersuchen, ob sie repräsentativ in Führungspositionen vertreten sind.

Landwirtschaft Ost – eine Erfolgsgeschichte?

Auf der Basis des LwAnpG haben sich erneut Großbetriebe entwickelt. Häufig in der Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft. Die Geschäftsführer oder Vorsitzenden haben alles getan, um ihren Betrieb zu stärken, zu entwickeln, krisenfest zu machen. Und das insbesondere dadurch systematischen Landkauf im Namen der Gesellschaft. Und damit, so ihr Argument, bieten sie stabile und sichere Arbeitsplätze ihren Mitgliedern– auch wenn die meisten Mitglieder schon längst in Rente sind. Womit wurde die Akkumulation von Land bezahlt? Mit Bankkrediten. Aber nicht nur. Gewinne wurden minimiert, mögliche Gewinnausschüttungen wurden reduziert, denn es ging ja um die Stabilität und Zukunft des Unternehmens. LPG-Rechtsnachfolger mit 500, 1000 oder mehr Hektar Eigentum sind keine Seltenheit. Kein Wunder, daß dann Verkaufspreise von 20 - 50 Mio € aufgerufen werden. Wer kann das bezahlen?

Die Gründe, warum das so ist, geben vielleicht einer Antwort auch darauf „Wer beherrscht den Osten“.

Wesentliches Vermögen wurde zu DDR-Zeiten nicht akkumuliert. Wer welches über 1945 hinaus gerettet hatte, wurde enteignet oder floh und kam (hoffentlich) im Westen wieder zu Wohlstand.

Mobilität jeglicher Art war zu DDR-Zeiten nicht gewünscht, viele gewöhnten sich daran, in einer Bringgesellschaft zu leben, während der Westen durch die Holgesellschaft geprägt wurde.

Wer weder über ererbtes noch erworbenes Vermögen verfügt, denkt nicht in Generationen. Genereationsdenken setzt voraus, daß man auch im hier und heute einen Nutzen vom Vermögen hat. Welchen Nutzen hat das aus der LPG-Umwandlung hervorgegangene Mitglied von „seinem“ Agrarbetrieb? Besonders in der Rechtsform der e.G. scheidet er arm aus. In vielen Fällen wurde erneut, sowie zu DDR-Zeiten, unverteilbares Vermögen gebildet. Die einzige Möglichkeit, die schmale Rente aufzubessern: Verkauf der Genossenschaft so teuer wie möglich.

Aber das hätte nicht, müßte nicht so sein, wären Vorstände nicht beratungsresistent bzw. würden manche genossenschaftlichen Prüfungsverbände nicht nur an den Vorstand, sondern auch an die Mitglieder denken.

Das gilt analog für viele LPG-Rechtsnachfolger in der Rechtsform der GmbH, GmbH & Co oder AG.

Zu Beginn der LPG-Umwandlungen hatte ich einen idealistischen Traum: Kapitalbildung in breiter Arbeitnehmerhand. Aber ich bin desillusioniert worden, noch immer ist der Verkauf die überwiegende Möglichkeit, an der Wertentwicklung des „eigenen“ Betriebs teilzuhaben. Ich bin desillusioniert auch deswegen, weil qualifizierte Mitarbeiter des jeweiligen Unternehmens oder Landwirte aus der Region keine Chance haben, Höchstpreise zu bezahlen. Dabei könnte man die Betriebe durchaus verkaufbar machen und gleichzeitig die Mitglieder der Rechtsform wohlhabend.

Fehlen Netzwerke Landwirtschaft Ost?

Es gibt nach wie vor funktionierende Netzwerke. Daran ist nichts auszusetzen. Zum Beispiel die der Absolventen landwirtschaftlicher Fakultäten in Bernburg und Rostock.

Ähnliche Netzwerke gibt es zum Beispiel in MV mit Absolventen der Fakultät in Kiel.

Zusätzlich gibt es als Ost-Besonderheit spezifische Netzwerke wie Anwälte mit Schwerpunkt Landwirtschaft, die in Blockparteien aktiv waren und noch immer juristisch agieren.

Oder auch Leitungskader der VEGs und deren Zöglinge.

Der Landwirtschaft Ost mangelt es nicht an Netzwerkerkern, sondern an Vermögensbildung in breiter Gesellschafterhand.